Appenzell A. Rh.

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **2 (1876)**

Heft 20

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-237963

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die „Frage der Geschlechtertrennung“ als eine blosse Aeusserlichkeit zu taxiren, kann keinem Schulmann ernstlich zu behaupten einfallen. Die auch von unserm Blatte im Auszuge mitgetheilten ausgezeichneten Artikel von Eduard Sack über „Trennung der Geschlechter“, die denselben Gegenstand behandelnde Schrift Wettsteins und andere Kundgebungen vorurtheilsloser und gediegener Pädagogen sind bis zur Stunde nirgends widerlegt worden. — Da wird es uns Hr. F. nicht verübeln können, wenn wir die Art, mit welcher er diesen Gegenstand traktirt, eine sehr oberflächliche heissen.

Alles in Allem betrachtet, will uns bedünken, der Schulkorrespondent der „Aarauer-Nachrichten“ habe mit seinen Artikeln, denen ein Beigeschmack grosser persönlicher Gereiztheit innewohnt, — der gesunden Fortentwicklung des Schulwesens im „Kulturstaat“ wenig gedient.

Appenzell A. Rh.

Am 8. Mai feierte die ausserrhodische Lehrerschaft, umgeben von einer ansehnlichen Zahl von weitern Schulfreunden, ihre kantonale Konferenz im Hecht zu Urnäsch. Betreffend die Gründung einer freiwilligen Fortbildungsschule wurden folgende Vorschläge gutgeheissen:

1. Die Einrichtung solcher Schulen ist mit allem Ernst anzustreben.
2. Sie sollen dem dreifachen Zwecke dienen:
   a. Wiederholung von früher Erlerntem (formale Aufgabe);
   b. Einführung in's praktische Leben (materielle Aufgabe);
   c. Hebung der Gesinnung und des Willens (sittlich-ideale Aufgabe).
3. Die Organisation mag folgende sein:
   a. Zwei Winterhalbjahreskurse für das 19. und 20. Altersjahr.
   b. Wöchentlich 4 Stunden, je eine für Lesen, für Aufsatz, für Rechnen und Naturkunde im ersten Kurs, im zweiten statt Naturkunde Vaterlandskunde.
   c. Herbeiziehung auch von Nichtlehrern zur Ertheilung des Unterrichts.
   d. Finanzielle Betheilung
      aa. der Schüler mittelst Absenzen- und Verspätungsbussen;
      bb. der Privaten und Gemeinden;
      cc. des Staates (Kanton).
   e. Vorbereitende Lehrkurse für die Lehrkräfte.

(Nach der St. Gall.-Zt.)

Deutsches Blut auf kanarischem Boden.

Der Münchner Akademie der Wissenschaften hat Prof. Dr. Löher eine Denkschrift vorgelegt, in welcher die Ansicht durchgeführt ist, dass die Guanch- oder Wandsch-Bevölkerung auf den kanarischen Inseln deutschen Ursprungs sei. Einige Ostsbenennungen und die meisten Personennamen sind deutsch, ebenso die religiösen Ausdrücke und die Titel der Beamten. Herr v. Löher glaubt, im 8. Jahrhundert haben sich Vandalen oder Gothen auf den Inseln niedergelassen, die schwache barbarische Bevölkerung unterjocht, später den Gebrauch des Eisens und die Kunde des Schiffbaues erlernt; vom Christenthum seien sie in's deutsche Heidenthum zurück verfallen, in ihrer vollständigen Isolirung degenerirt, haben aber das Körperäussere und die Sitten germanischen Lebens in allen wesentlichen Punkten beibehalten. Den spätern portugiesischen Eindringlingen leisteten sie ein Jahrhundert lang ernstlichen Widerstand. (Aus der deutschen Lehrerztg.)

Lesenotiz.

Es gibt Naturen, welche am Fortschritt der Gesellschaft arbeiten können, indem sie alle Vorurtheile schonen, die Sachen nur halb beim Namen nennen und ein wenig nachgeben, um ein wenig zu erlangen. Diese übrigens ganz ehrlichen Naturen thun ihre Arbeit und sie hat ihren Nutzen. Aber es gibt andere, welche, von der unwiderstehlichen Logik der Grundsätze vorwärts getrieben, sich bestimmt aussprechen müssen. Wenn es ihnen auch nicht gelingt, ihr Ideal zu verwirklichen, so erringen sie doch für dasselbe die energischen Sympathien; und zum wenigsten sind sie selbst ein lebender Protest gegen die versteinerten Formen, welche den lebendigen Geist nicht mehr enthalten.

(Memoiren einer Idealistin).

Freudweil bei Uster. (Korr.) Wie sich doch die Zeiten ändern können! Nach dem letztes Jahr die Gemeinde Bisikon ihren Lehrer, Hrn. Enderlin wegwählte, nachdem auch Freudweil, wohin er als Verweser beordert wurde, sein Aeusserstes gethan, um seine Entfernung zu bewirken, so wurde er nun letzten Sonntag nach einer einjährigen Verweserei in Freudweil bei zahlreich versammelter Gemeinde mit Einmuth zum Lehrer berufen.

Gewiss der sprechendste Beweis für die Tüchtigkeit eines Mannes, gewiss das ehrenvollste Zeugniss für Lehrer und Gemeinde, gewiss aber auch ein deutlicher Fingerzeig auf Bisikon, welches Hrn. Enderlin, trotzdem seine Schule eine ausgezeichnete war, trotzdem sich gar kein stichhaltiger Grund zu seiner Entfernung hätte finden lassen, ihn dennoch wegwählte.

Dem wackern Lehrer aber ist nach so vielen Prüfungen diese Stelle von Herzen zu gönnen.

Schulnachrichten.

Frl. Kuhn, eine angehende Lehrerin, die erst im verwichenen Monat das Patent sich erworben, ist in Affoltern a/A. an eine Schulabtheilung (3 Elementarklassen) mit 120 Schülern gestellt. Für den Kanton Zürich eine nicht zu rechtfertigende Abnormität!

Herr Enderli, Verweser in Freudweil, ist allda definitiv gewählt.

Herr Erb in Geerlisberg tritt nach fast 40jährigem Schuldienst zurück; Ruhegehalt Fr. 1000.

Fluntern und Stadt Winterthur haben kostenfreie Verabreichung aller Lehrmittel (auch Schulbücher) beschlossen.

Die Landsgemeinde Glarus hat mit grosser Mehrheit am siebenten Alltagsschuljahr festgehalten.

Zum Religionskrieg. Da diese Nummer bereits eine die schwebende Streitfrage berührende Abhandlung enthält (die wir nicht verschieben konnten), so müssen wir mehrere Glossen über die Verhandlungen des „Vereins für freies Christenthum“ in der Tonhalle, sowie einige Bemerkungen zu den „Offenen Briefen an den P. B.“, die Hr. Pfarrer Wissmann im Wochenblatt von Meilen veröffentlicht hat, auf eine folgende Nummer versparen. Red. d. P. B.

Miszelle.

Letzte Woche wanderte ein Brief (mit dem Poststempel von Meilen) unter der Adresse:

„Ans Büro Zürich
Mielliethürthierückzieon“

— an die zürch. Militärdirektion.